

Zeitschrift:	Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber:	Schweizerische Landesbibliothek
Band:	80 (1993)
Artikel:	"Ausstellen heisst mehr als nur Herzeigen der Dinge..." : zu den Ausstellungen der Schweizerischen Landesbibliothek und des Schweizerischen Literaturarchivs
Autor:	Erismann, Peter Edwin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-362058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter Edwin Erismann, Leiter "Ausstellungen und Veranstaltungen"

"'AUSSTELLEN' HEISST MEHR ALS NUR HERZEIGEN DER DINGE...": ZU DEN AUSSTELLUNGEN DER SCHWEIZERISCHEN LANDESBIBLIOTHEK UND DES SCHWEIZERISCHEN LITERATURARCHIVS

"Ausstellen' heisst mehr als nur Herzeigen der Dinge: Wie das Wort Exposition sagt, bedeutet es ein 'Aussetzen', ein Exponieren. Durch die Exponate hindurch, die dieser Wahrnehmung des Publikums ausgesetzt sind, sind wir es auch als Personen. Als Ausstellungsmacher exponieren wir uns. Eine Ausstellung ist wie ein 'Stilleben'. Wenn eine von uns vorgetragene Sichtweise Anklang findet, ist dies wohl ein Zeichen dafür, dass wir etwas Wirkliches von 'draussen' getroffen haben - und umgekehrt: wenn nicht, dann vielleicht nicht... Eine Ausstellung kann Kräftefelder erzeugen, die das sichtbar machen, was ausserhalb des Museums in der Hektik des Alltags oft diffus oder ungesagt bleibt.

Alois LICHTENSTEINER, Museum für Gestaltung, Zürich

Überblickt man die Aktivitäten der Schweizerischen Landesbibliothek und des Schweizerischen Literaturarchivs der letzten drei Jahre im Bereich des Ausstellungswesens, so fällt auf, dass diese Anstrengungen die einfache Intention begleiteten, das Medium "Ausstellung" als Kommunikationsmittel ernstzunehmen. Dies drückt sich primär in der schlichten Tatsache aus, dass finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, die professionelle Ausstellungsarbeit garantieren.

Diese Intention steht nicht isoliert neben den Tätigkeiten der Schweizerischen Landesbibliothek, sondern soll sich gleichsam einfügen in das neue Profil eines Informationszentrums, das Wissen sammelt, erschliesst und öffentlich zugänglich macht im traditionellen Sinn und verbunden ist mit den dazugehörenden modernen technischen Mitteln, welche diese Aufgaben erleichtern sollen.

Das Medium Ausstellung stammt, als zweites grosses Kommunikationsmittel neben der Presse, aus dem 19. Jahrhundert. In dieser fortschrittsorientierten Zeit diente vor allem die Landesausstellung und die Industriemesse zur Verbreitung von neuen Industrieprodukten und Erfindungen. Die Kunstausstellung entstand parallel, vornehmlich in salonartigen Lokalitäten. (...) Trotz der seitherigen Erfindung von Radio und Fernsehen als Mittel der Massenbeeinflussung scheint die Ausstellung keineswegs überholt zu sein. Kein anderes der Massenmedien nimmt den Besucher so in sein Ambiente auf und beeinflusst ihn während Stunden oder gar Tagen über alle Sinne und durch so viele Eindrücke wie die Ausstellung.

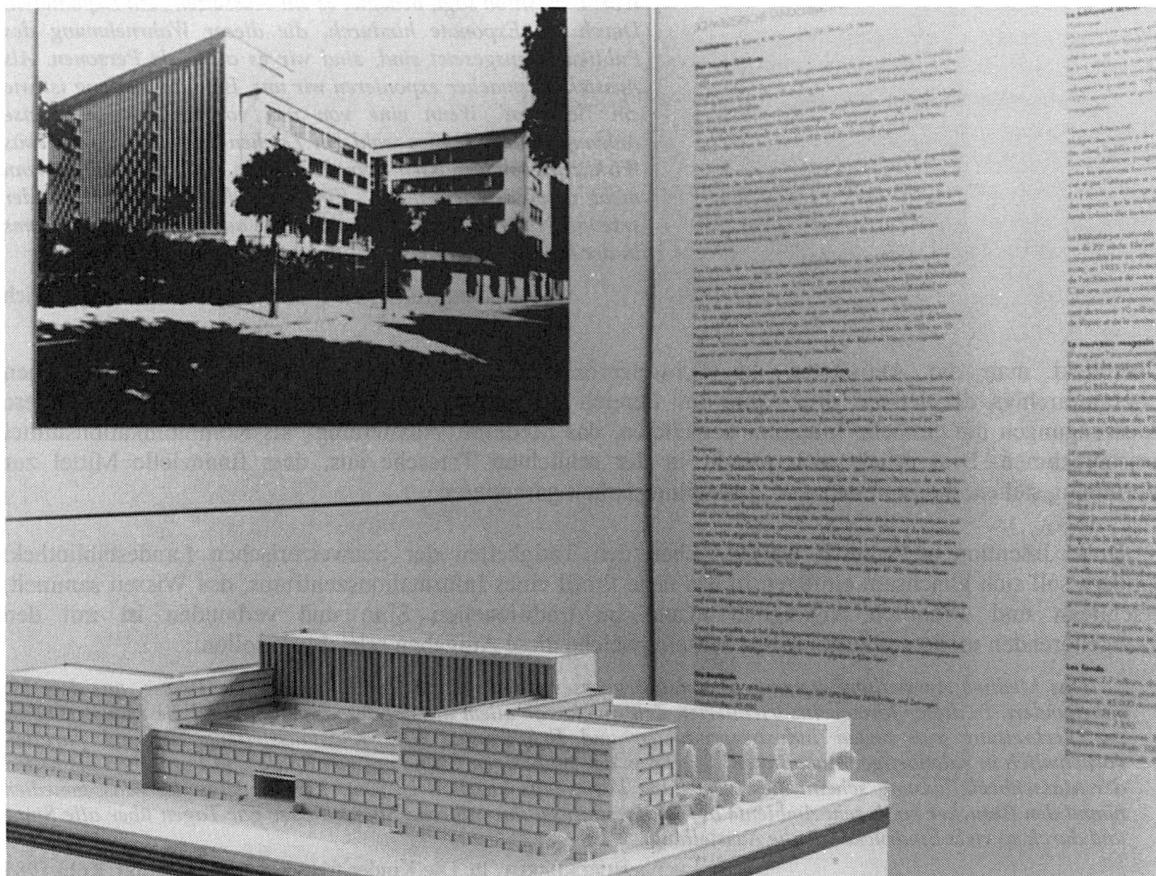
Lucius BURCKHARDT. In: Die Kinder fressen ihre Revolution. Köln 1985

Wir haben in den vergangenen drei Jahren versucht, die Formen und Möglichkeiten des Mediums "Ausstellung" in den Publikumsräumen der Schweizerischen Landesbibliothek und ausser Haus (zum Teil im Ausland) auszuloten, auszuprobieren, anzupassen, zu verbessern, zu variieren. Durch die Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs konnte im speziellen die "Literaturausstellung" grosszügig berücksichtigt werden. Dass es gerade in dieser Ausstellungsrichtung zu inhaltlichen und formalen Traditionssbrüchen kam, war beabsichtigt und unvermeidlich.

Die Architektur, die Räume

Das Gebäude der Schweizerischen Landesbibliothek stammt aus den dreissiger Jahren und ist der Tradition des Neuen Bauens verpflichtet. Die zwei nach Ost und West verlaufenden Korridore im Bereich des Haupteingangs waren bereits in der ersten Planung als Ausstellungszonen vorgesehen. Ein spezieller Ausstellungsraum musste der Erweiterung des Katalogsaales in den sechziger Jahren weichen. Ein Korridor ist durch seine Funktion nicht primär ein Ort für Ausstellungen, sondern dient als Verbindungsweg, als Passage für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses. Diesem Umstand war in den vergangenen Jahren auch bei vergrössertem Aufwand bei der Gestaltung von Ausstellungen Rechnung zu tragen. So versuchten wir, in die Planung der meisten Ausstellungen den Charakter der Passage einzubeziehen und ihn nicht zum Verschwinden zu bringen.

Nach dem Auszug des Bundesamtes für Statistik im Frühjahr 1993 wurden die südlich der Korridore angrenzenden Büros (Direktion, Sekretariat, Katalogisierung, Akzession) in den 1. Stock verlegt. Die so freigewordenen Räume im Erdgeschoss konnten provisorisch für erweiterte Ausstellungen in unterschiedlicher Form mitgenutzt werden. Die für die bauliche Reorganisation zuständige Architektengruppe studiert gegenwärtig eine definitive neue Nutzung des ganzen Gebäudes, einschliesslich der Publikumsräume im Erdgeschoss. Die Architektur des Gebäudes, im besonderen die Gestaltung der Korridore (Oberlicht, rhythmisierende, den Modulmassen des ganzen Gebäudes angepasste Kojen, Marmorboden, Türdurchbrüche) zwingen zu einer Ausstellungsarchitektur, die reduziert, ja fast minimalistisch auftritt und die Schlichtheit und Strenge dieser Zone nicht zum Nachteil beeinflusst.



Das Modell der Schweizerischen Landesbibliothek in der Ausstellung "Das geordnete Labyrinth. Neue Bibliotheken und ihre Architektur".

Die Infrastruktur für Ausstellungen war zu Anfang sehr reduziert, teilweise ungeeignet. So bieten beispielsweise die Lichtverhältnisse wegen einer Fluoreszenz-Schlange, zweiseitig über die ganze Länge der Korridore gezogen, kombiniert mit dem nicht steuerbaren Tageslicht, welches durch die Oberlichter ungehindert eindringt, vom gestalterischen und konservatorischen Gesichtspunkt aus gesehen grösste Probleme. Im Verlaufe des Jahres konnte mit der Ausstellung "Joseph und Echnaton. Thomas Mann und Ägypten" erstmals eine Kunstlichtführung durch ein spezialisiertes Beleuchter-Team realisiert werden. Das Resultat war verblüffend: Dieses "inszenierte" Licht tauchte die Korridore und angegliederten Räume gleichsam in ein museumsartiges Ambiente und brachte die Architektur zum Verschwinden. Ein Verfahren, das in der Ausstellung "Friedrich Dürrenmatt. Querfahrt. Das literarische Werk" 1994 wiederholt werden soll.



Blick in die Ausstellung "Joseph und Echnaton. Thomas Mann und Ägypten".

Durch die Übernahme der Ausstellung "The Sister Republics" von der Library of Congress ergab sich die Gelegenheit, ein bisher gemietetes Ausstellungssystem in grösserer Menge anzukaufen. Dieses System hat sich in den letzten drei Jahren durch Wiederverwendbarkeit, Flexibilität, Ästhetik und durch seine schnelle Amortisation bewährt. Wir haben es auch in den Ausstellungstourneen über die Romane von Hermann Burger, am Stand des Schweizerischen Literaturarchivs am "Salon du livre" in Genf, in der Architekturausstellung "Das geordnete Labyrinth" und in der Photographie-Ausstellung "Theo Frey. Schwarz auf Weiss" verwenden können. Ebenso verhält es sich mit einer Kollektion von

Ausstellungswänden, die speziell für reine Bilder- oder Photographie-Ausstellungen geeignet sind und je nach Bedarf farblich angepasst werden können (Ausstellungen "Ulrich Becher", "Imre Reiner. San Bernardino", "Theo Frey").

Die Themen, das Programm

Das Museum ist für mich der Ort, wo neue Zusammenhänge ausprobiert und Fragiles, da von einzelnen geschaffen, bewahrt und vermittelt werden kann.

Harald SZEEMANN. In: *Museum der Obsessionen*.
Berlin 1981

"Die Themen müssen in der Regel in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den Aufgaben und Funktionen der Schweizerischen Landesbibliothek und des Schweizerischen Literaturarchivs stehen. Im weitesten Sinne also bibliothekarisch-literarische Themen." Soweit die 1991 formulierten "Kriterien für Ausstellungen in der SLB". Ausgehend von diesen Kriterien ist festzuhalten: Die Ausstellungsaktivitäten der Schweizerischen Landesbibliothek und des Schweizerischen Literaturarchivs sind nicht mit einem Galeriebetrieb im herkömmlichen Sinne zu vergleichen. Wir wollen Themen und Personen vorstellen, welche in irgendeiner Form mit den Funktionen und Aufgaben einer Bibliothek und eines Archivs in Zusammenhang stehen. Ideen und Anstösse sollen sich aus den eigenen täglichen Arbeiten der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Konservatorinnen und Konservatoren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ergeben. Primär stehen uns dafür die eigenen Bestände zur Verfügung (Nachlässe und Archive des Literaturarchivs, die Graphische Sammlung, die Sondersammlungen, das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege). Die Themen können aus den Gebieten der Literatur, der bildenden Kunst, der Buchkunst, der Photographie, der Architektur, aus aktuellen bibliothekarischen Problemen wie Konservierung und Informatik, der Kartographie usw. heraus entwickelt werden. Eine offene und interdisziplinäre Geisteshaltung ist dabei die wichtigste Voraussetzung.

Weiter besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Bibliotheken, Museen, Literaturhäusern, freien Projektgruppen usw.). Wir übernehmen Ausstellungen mit Themen, die unseren eigenen Programm-Kriterien entsprechen, und integrieren sie in unser Jahresprogramm. Diese Möglichkeit des "Einkaufens" von Ausstellungen nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Die hauseigenen Kapazitäten würden bei weitem nicht ausreichen, sämtliche Projekte selber zu realisieren. Zudem kann die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen äußerst fruchtbar und anregend für die eigene Arbeit sein, fließen doch immer wieder, durch andere Sicht- und Herangehensweisen, neue Impulse und Anregungen ein.

Als nationale Institution nehmen wir die Aufgabe der Sprach- und Kulturvermittlung zwischen den Regionen sehr ernst. Wir verfassen unsere Ausstellungen in mindestens zwei Landessprachen. Meistens ergab sich die Kombination Deutsch-Französisch. Bei "übernommenen" einsprachigen Ausstellungen wird eine Dokumentation in der zweiten Sprache bereitgestellt. Diese Praxis hat sich als sehr erfolgreich erwiesen und wird von den verschiedenen Sprachgruppen sehr geschätzt.

Betrachtet man das Programm des vergangenen Jahres, so fällt auf, dass die Themen homogen und vielfältig verteilt waren. Die bildende Kunst, im Haus vertreten durch die Graphische Sammlung, war mit den beiden Ausstellungen "Ilona Wikland - Astrid Lindgren. Kinderbücher" (im Rahmen des Schwedisch-Schweizerischen Kultauraustausches) und "Imre Reiner. San Bernardino" vertreten. Die Photographie war mit der Ausstellung "Theo Frey" (unter der Federführung des Bundesamtes für Kultur) prominent und erfolgreich präsent. Die Literatur erfuhr durch die Ausstellung "Joseph und Echnaton. Thomas Mann und Ägypten" in ihrer unkonventionellen Umsetzung aus ägyptologischer Optik eine Entsprechung. Mit der Ausstellung "Das geordnete Labyrinth. Neue Bibliotheken und ihre Architektur" konnte schliesslich unser interdisziplinärer Ansatz bei der Themenwahl, in der Verbindung der Begriffe "Bibliothek" und "Architektur", mit einem zur Zeit nicht nur im Hause aktuellen Thema realisiert werden.

Das Schweizerische Literaturarchiv war erneut am "Salon du livre" in Genf mit einem Stand vertreten. Thema: "La littérature romande aux Archives littéraires suisses". Die Ausstellung über die Romane von

Hermann Burger "Weil die Arena älter ist als die Welt..." beendete im Literaturhaus in Wien vorläufig ihre Tournee, bis sie im Januar 1995 in Aarau zum letzten Mal gezeigt wird. Die Ausstellung "Wallenstein - Zum Lebenswerk von Golo Mann" wurde ebenfalls in den dem Thema angemessenen "barocken" Räumlichkeiten des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich gezeigt.

Die Besucherinnen, die Besucher

In den vergangenen drei Jahren konnte mit den Ausstellungsaktivitäten ein breites und erweitertes Publikum in die Schweizerische Landesbibliothek gelockt werden. Eine statistische Erhebung ist leider nur sehr schwer zu erstellen, da der Eintritt in die Ausstellung jeweils frei ist. Dies hat seinen Grund darin, dass ein Eingang zur Bibliothek, zum Bundesamt für Kultur, zur Abteilung Pflanzenbau/Verwertung des Bundesamtes für Landwirtschaft und zu den Ausstellungsräumen führt. Wir haben während einigen Ausstellungen ein Gästebuch aufgelegt, in welches sich die Besucherinnen und Besucher eintragen konnten

bg46

(Ausstellung J. R. von Salis: 1 188 Unterschriften; Ausstellung über Hermann Burgers Romane: 687 Unterschriften).

Ein Gradmesser für das Interesse an unsrern Ausstellungen ist auch die Anzahl von Besucherinnen und Besuchern, welche an angekündigten Führungen durch die Ausstellung teilnehmen. So wurden die kompetenten und spannenden Führungen durch die Ausstellung "Joseph und Echnaton" durchschnittlich von 30 bis 40 Personen besucht. Künftig möchten wir die Führungen institutionalisieren und als festen Bestandteil in das Ausstellungsangebot integrieren.

Der Katalog, die Dokumentationen

Eine Ausstellung sollte in allen Fällen von einer Dokumentation oder besser von einem Katalog begleitet sein: zur nachträglichen Vertiefung und Erhellung des Ausstellungsthemas. Zudem ist es stets sinnvoll, den Besucherinnen und Besuchern eine kostenlose Kurzinformation zur Verfügung zu stellen. Dies kann sich auf die Abgabe eines einfachen A4-Blattes beschränken, kann aber auch in der luxuriöseren Form eines Pliants gehandhabt werden. Das Verfassen, die Herausgabe und Produktion eines umfangreichen Kataloges ist für unsere derzeitige Kapazität eine Sache der Unmöglichkeit. Wir haben in den vergangenen drei Jahren versucht, mit kleineren Katalogheften und Dokumentationen diese Klippe zu umschiffen. (Dokumentation über die Ausstellungen J.R. von Salis, Jacques Mercanton, Ulrich Becher, Wallenstein). Ebenfalls haben wir verschiedene Formen der Koproduktionen mit Buch- und Zeitschriftenverlagen diskutiert und teilweise ausprobiert (Ausstellungen "Helvetia im Bild", Josef Viktor Widmann, Hermann Burger, "The Sister Republics", Imre Reiner). Es gab auch Beispiele, wo eine eigene Publikation bereits existierte (Ausstellungen "Joseph und Echnaton" und Theo Frey). Die Praxis der Koproduktion scheint für die Zukunft die einzige realistische Form zu sein, welche die interne Kapazität und gleichzeitig die Bedürfnisse des Publikums berücksichtigt. Über Inhalte und Formen von Ausstellungskatalogen und -dokumentationen müsste an anderer Stelle nochmals nachgedacht werden.

Die Werbung

Zum Projekt einer Ausstellung/eines Programms gehört ganz selbstverständlich auch die Werbung. Eine kulturelle Veranstaltung muss in der Öffentlichkeit mit geeigneten Mitteln bekanntgemacht werden. Wir versenden über eigene und andere Adresskarten pro Ausstellungseröffnung durchschnittlich 1 500 bis 3 000 Einladungen mit Anmeldekarte. Der Rücklauf liegt bei 10 Prozent. Besucht werden die Vernissagen jeweils von 50 bis 250 Personen. Wir hatten das Glück, in den vergangenen drei Jahren an vier Ausstellungen mit der Präsenz eines Bundesrates geehrt zu werden (Eröffnung des SLA, J. R. von Salis, Hermann Burger, Wallenstein), dürfen aber auch davon abgesehen die These wagen, dass sich unsere Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen zu einem "social event" entwickelt haben, zu einem Treffpunkt der bernischen und teilweise nationalen Kulturszene geworden sind, wo man sich für kurze Zeit bei einem Glas ein Stelldichein gibt.

Wir bewerben die Ausstellungen jeweils zusätzlich mit einem Plakat-Aushang im Strassenbild ausgewählter Schweizer Städte. Diese Form scheint uns eine im Verhältnis kostengünstige, effektvolle und

zudem ästhetische Art der Werbung für eine kulturelle Veranstaltung zu sein, obwohl die Reaktionen nicht messbar sind. Relativ häufig treffen individuelle Reaktionen bei uns ein und bestätigen uns in der Absicht, eine Ausstellung beim Publikum mittels Plakaten bekanntzumachen oder wieder in Erinnerung zu rufen. Zusätzlich versenden wir Plakate an andere Kulturinstitutionen wie Bibliotheken, Museen, Buchhandlungen. Selbstverständlich bedingt ein "gutes" Plakat eine professionelle Gestaltung. Wir konnten in diesem Bereich mit kompetenten Gestaltern sehr gute Produkte erarbeiten und zum Teil auch auf eigenes Know-how und eigene Neugier zurückgreifen. Auf Inserate haben wir bisher fast vollständig verzichtet. Der Streuverlust erscheint uns, im Verhältnis zum finanziellen Aufwand, für durchschlagende Wirkung im repetitiven Erscheinen einer Anzeige, zu gross.

Pressereaktionen

Eine statistische Auswertung der Pressereaktionen auf die Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit besteht nicht. Wir können jedoch feststellen, dass die Reaktionen in den Medien fast ausnahmslos gut bis sehr gut sind. Das will nicht heissen, dass sämtliche Ausstellungen nur lobend besprochen worden sind. An kritischen Beiträgen über Literaturausstellungen hat es nicht gefehlt. Es sei der Hinweis erlaubt, dass das Medium "Ausstellung" anderen Rezeptionskriterien entspricht als beispielsweise ein Buch. Dennoch haben einige sehr gute Artikel uns in unserer Aktivität ermutigt, indem die Verfasserinnen und Verfasser versuchten, den Intentionen eines Projektes auf die Spur zu kommen, ohne dabei kritische Anmerkungen und Fragen zu unterlassen.

Neben den regionalen Medien ("Bund" mit "Berner Woche" und "Berner Zeitung" mit "Berner Agenda") werden die Ausstellungen fast immer in der "Neuen Zürcher Zeitung" und in den "Luzerner Neusten Nachrichten" besprochen. In der Presse der französischen Schweiz sind "Le Nouveau Quotidien" und das "Journal de Genève" sehr aufmerksame Multiplikatoren. Weniger beachtet werden die Ausstellungen von "Tages-Anzeiger" und "Basler Zeitung". Viele regionale Zeitungen drucken Agentur-Meldungen ab.

Ausblick

Neben dem Programm für die nächsten drei Jahre (1994: Gross-Veranstaltung über Friedrich Dürrenmatt, Ausstellungsprojekt über Schriftstellerinnen der Deutschschweiz zwischen 1750 und 1945, Ausstellung über den Künstler Alfred Hofkunst; 1995: Veranstaltungen zum 100jährigen Jubiläum der Schweizerischen Landesbibliothek, unter anderem eine grössere Ausstellung) werden grundsätzliche Fragen der definitiven Nutzung des ganzen Gebäudes und somit der Positionierung der Ausstellungs- und Veranstaltungsaktivitäten zu klären sein. Dies schliesst Fragen der Infrastruktur, der Beleuchtung, der Architektur, der allgemeinen Organisation mit ein.

An Themen und Ideen fehlt es in diesem Bereich nie - im Gegenteil: Nur wenige Einfälle und Projekte lassen sich tatsächlich umsetzen. Aber ist nicht das Fabulieren und das Entwickeln von Ausstellungsthemen geistige Arbeit der lustvollsten Art?